

Protokoll des DKK Workshop „Bauen und Wohnen 1“



17.05.2011
10:00 – 14:00 Uhr
im Hotel Hopper
Dagobertstr. 32, 50668 Köln

KATALYSE
Institut für angewandte Umweltforschung

haus der architektur köln **hdak**

IAK
Institut für
Angewandte
Kreativität



Förderer



:

Agenda

0. Begrüßung
1. Vorstellungsrunde
2. Regeln und Ziele unserer Arbeit
3. Das „Ist“: Bestandsaufnahme für Köln aus Sicht der Teilnehmer
4. Leitprojektideen – erste Sammlung und Diskussion
5. Vereinbarung des weiteren Vorgehens/Termine

Teilnehmer

- Klaus Greschok AG Attraktive Stadtgestaltung – Leitbild 2020
- Hans Georg Kleinmann VCD Kreisverband Köln
- Eric Mertens KSG Architekten
- Kathrin Möller GAG Immobilien AG
- Reinhold Müller Umwelt- und Verbraucherschutzamt der Stadt Köln
- Michael Nawroth Gebäudewirtschaft der Stadt Köln
- Uwe Neuhaus Erbbauverein Köln eG
- Regina Stottrop hdak – Haus der Architektur Köln
- Svend Ulmer KATALYSE Institut

- Raphaela Dell (Moderation) IAK - Institut für Angewandte Kreativität
- Bastian Peukert (Protokoll) KATALYSE Institut
- Elena Schwan KATALYSE Institut

1. Vorstellungsrunde

Kurzportraits der einzelnen Teilnehmer

Svend Ulmer

- Diplom Biologe
- Seit 1988 im Bereich Bauen und Wohnen im Katalyse Institut beschäftigt
- Gründungsmitglied des DGNB

Raphaela Dell (Moderation)

- gelernte Schauspielerin und TV-Journalistin (u.a. ZDF)
- Seit 10 Jahren tätig im IAK

Hans Georg Kleinmann

- Tätig für den VCD im Bereich Verkehrs- und Stadtpolitik
- Mitglied im Arbeitskreis Autofreie Siedlung

1. Vorstellungsrunde

Klaus Greschok

- Pensionierter Bankkaufmann
- Ehrenamtlich tätig im Leitbild 2020 – Arbeitskreis Urbanes Wohnen

Uwe Neuhaus

- Bauingenieur
- Geschäftsführender Vorstand des Erbbauvereins
- tätig in den Bereichen energetisches Bauen und Solarsiedlungen

Regina Stottrop

- Stadtplanerin
- Vorstand Haus der Architektur Köln -hdak

Eric Mertens

- Architekt, Geschäftsführer KSG-Architekten
- DGNB Auditor

1. Vorstellungsrunde

Michael Nawroth

- Maschinenbauingenieur
- Seit 20 Jahren bei der Stadt Köln, derzeit Gebäudewirtschaft der Stadt Köln
- Zuständig für das Energiemanagement

Reinhold Müller

- Verfahreningenieur
- Seit 1989 im Umweltamt der Stadt Köln
- dort zuständig für die Aufgaben "Energie und Umwelt", "Klimaschutz(konzept) ENERGIE" und das Projekt "(Städtebaulich) Planen mit der Sonne,,

Kathrin Möller

- Architektin
- Technischer Vorstand der GAG
- Beteiligt am Bau der ersten Passivhaussiedlung in Deutschland
- Momentanes Themenfeld: soziale Verträglichkeit von energieeffizientem und CO₂ - neutralem Sanieren

2. Regeln und Ziele unserer Arbeit

- Herr Ulmer erläutert noch einmal kurz die bereits in den Vorgesprächen besprochenen Regeln der Zusammenarbeit im Dialog Kölner Klimawandel und seinen Workshops unter dem Stichwort „Verbindlichkeitsideal“:
 - Regeln und Ziele unserer Arbeit
 - Jede Organisation stellt einen Vertreter/eine Vertreterin pro DKK-Themenbereich (so ist es möglich Kontinuität und Vertrauen in der Gruppe zu gewährleisten). Selbstverständlich aber können die teilnehmenden Organisationen in weiteren Themenbereichen andere Personen/Vertreter benennen.
 - Die Teilnahme am ersten Workshop wird als Verpflichtung verstanden, auch an den folgenden Workshops teilzunehmen.
 - Die im ersten Workshop vereinbarten Regeln werden für alle DKK-Veranstaltungen anerkannt (dies betrifft u.a. die “Workshop - Etiquette“, d.h. Vertraulichkeit, Fairness und konstruktives Vorgehen wie auch die Selbstverpflichtung zur Verbindlichkeit und den Fahrplan zur Zielerreichung und Umsetzung innerhalb des DKK-Veranstaltungsreigens von voraussichtlich 3-4 Workshops und einer Abschlussveranstaltung).
 - Ein Fehlen aufgrund von Krankheit kann nicht durch Vertreter ersetzt werden – möglich ist aber eine nachträgliche Kommentierung und Erweiterung der behandelten Themen – diese Inhalte werden im Rahmen des nächsten DKK-Workshop erläutert und debattiert werden können.

2. Regeln und Ziele unserer Arbeit

- Die Teilnehmer werden durch Frau Dell gebeten, zu Beginn Ihre Bedingungen für gutes Arbeiten im Workshop zu formulieren.

Als Voraussetzungen werden genannt:

- mehr Licht
- größerer Raum
- Handys werden ausgeschaltet

Frau Dell ergänzt noch um die Punkte:

- Quantität vor Qualität
- Spaß

2. Regeln und Ziele unserer Arbeit

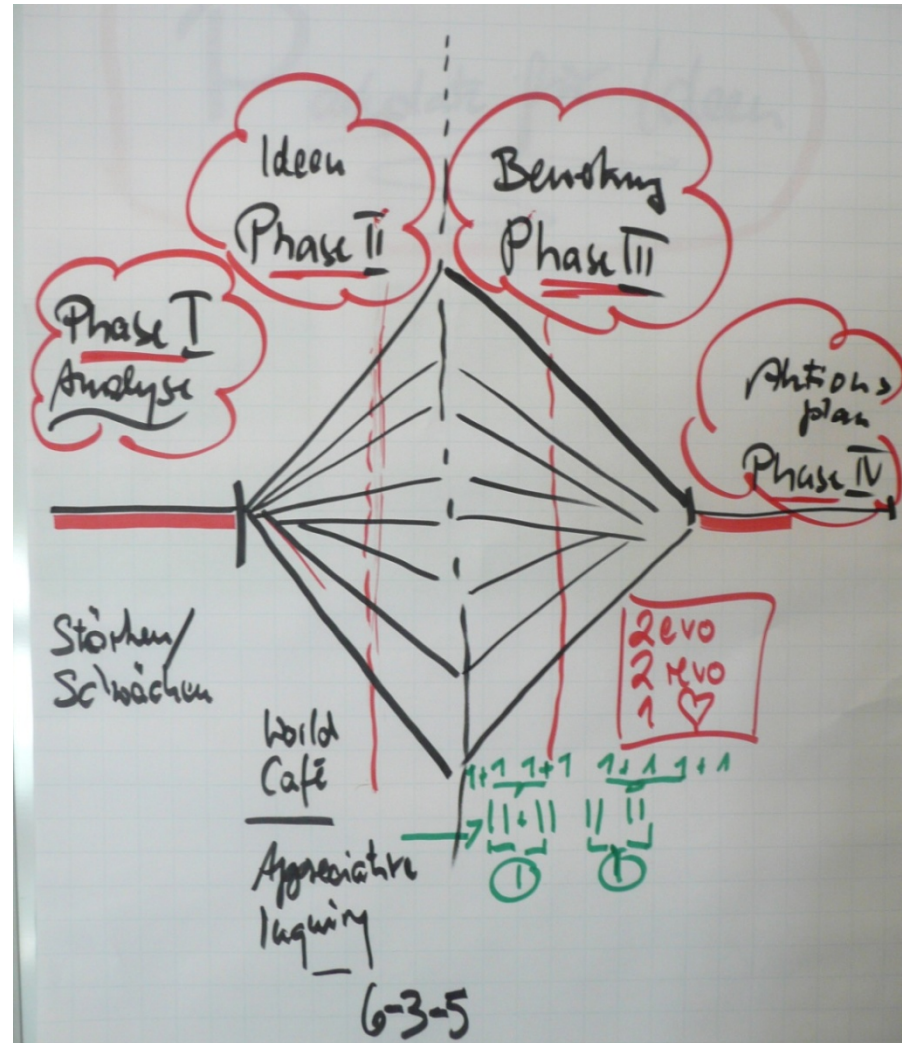
Anhand dieser Skizze erläuterte Frau Dell die einzelnen Phasen des Problemlösungs- und Ideenfindungsprozesses der Workshops.

In Phase I werden die Stärken und Schwächen Kölns zum Thema Bauen und Wohnen gemeinsam gesammelt und ausgewertet.

Phase II dient der Sammlung von Ideen – er geht in die Breite und lässt erfahrungsgemäß noch kein klares Ziel erkennen (Endpunkt des heutigen Tages).

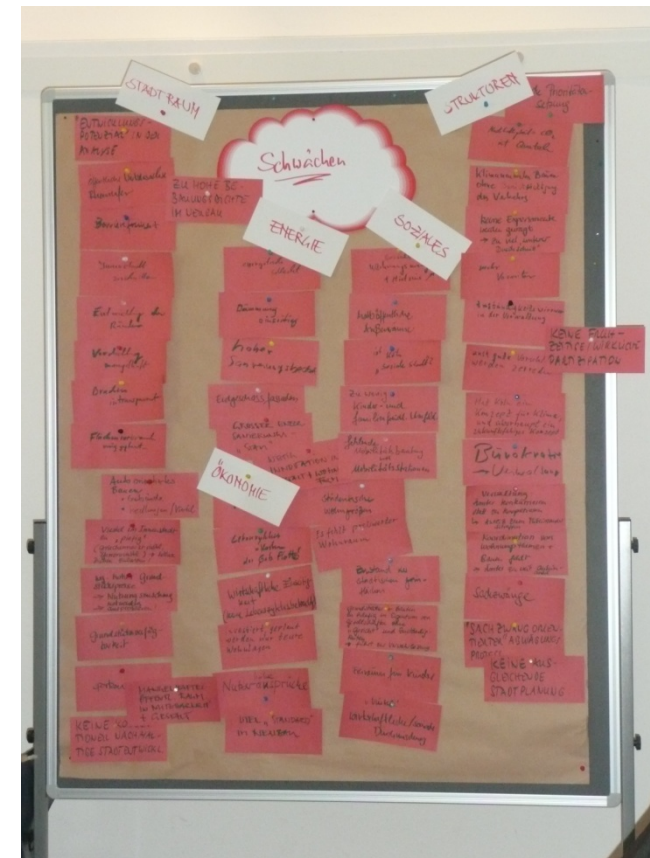
In Phase III werden die gesammelten Ideen bewertet und strukturiert.

Phase IV schließlich konzentriert sich darauf, die besten Ideen auszuwählen und Aktionspläne zu ihrer effektiven Umsetzung vorzuschlagen.



3. Das „Ist“: Bestandsaufnahme für Köln aus Sicht der Teilnehmer

In Phase I des Workshops notieren die Teilnehmer Stärken und Schwächen Kölns auf grünen Karten bzw. roten Karten und sortieren diese anhand selbstgewählter Kategorien anschließend auf den bereitgestellten Stellwänden. Die folgenden Seiten dokumentieren die Ergebnisse.



3. Das „Ist“: Bestandsaufnahme für Köln aus Sicht der Teilnehmer

Abschrift der Pinnwand „Stärken“

Themenbereich Energie / Klima

- Solardächer-Angebot der Stadt
Kommentar: Die Stadt stellt Dachflächen zur Aufstellung von Photovoltaik-Anlagen zur Verfügung - seit 3 Jahren gibt es eine hohe und gute Resonanz auf das Angebot. Nutzer des Angebots sind bisher zu großen Teilen Privatinvestoren. Zukünftig soll es aber auch speziell für Gewerbekunden Ausschreibungen von Dachflächen geben.
- CO₂-Bilanz Gebäude/Energie
- Passivhausstandard für städtische Neubauten

Themenbereich Zukunftsfähigkeit / Potentiale

- Grüne Korridore in der Stadt (wirklich genutzt?)
- Größe der städtischen Grünflächen
- Vielfältige Entwicklungspotenziale
→ Brachen
- Flächen in der Stadt → Entwicklungspotential

3. Das „Ist“: Bestandsaufnahme für Köln aus Sicht der Teilnehmer

Themenbereich Kölner Besonderheiten (anders als andere deutsche Großstädte)

- Spannende und überraschende Nischen
- Vergleichsweise (noch) preiswerte Metropole
- Urbane Vielfalt
- Bevölkerungszuwachs

Themenbereich Kölner Qualitäten

- Kurze Wege, hohe Dichte (Bewohner pro m² Fläche)
- „noch“ gibt es sehr gemischte Quartiere in der Innenstadt → viel Wohnen
- Vielfalt an Gebäuden / Menschen / Quartieren
- Vielzahl an Akteuren
- Tendenziell positive Projekte einzelner Akteure (Erbbauverein, GAG, ...)
Kommentar: Von der Stadt müsste aber mehr zu erwarten sein.
- Gute Gebäudequalitäten
Kommentar: unterschiedliche Qualität bieten ein spannendes Bild
- Hoher Eigentumsanteil an Grund und Boden in städtischer Hand

3. Das „Ist“: Bestandsaufnahme für Köln aus Sicht der Teilnehmer

Themenbereich ...“Sonstiges“

(noch mal separiert)

- Initiativen für Modellstädte
- Baukultur im Ansatz vorhanden

3. Das „Ist“: Bestandsaufnahme für Köln aus Sicht der Teilnehmer

Abschrift der Pinnwand „Schwächen“

Themenbereich Stadtraum

- „Entwicklungspotenzial“ in der Analyse
Kommentar: Städtische Analysen werden nicht umfassend durchgeführt.
- Öffentliche Verkehrsachse Rheinufer
Kommentar: Wahrnehmung der Rheinuferlinie im täglichen Leben
- Barrierefreiheit
- Innenstadt zerschnitten
- Entwicklung der Ränder
Kommentar: keine nachhaltige Flächenausweisung
- Verdichtung mangelhaft
Kommentar: Brachflächen in der Stadt 600 ha
- Brachen intransparent
- Flächenverbrauch wenig geplant
- Autoorientiertes Bauen (Gebäude, Siedlungen, Viertel)

3. Das „Ist“: Bestandsaufnahme für Köln aus Sicht der Teilnehmer

Weiter Themenbereich Stadtraum

- Viertel in Innenstadt zu „piefig“ (Griechenmarktviertel, Gereonswall)
→ höhere Dichte zulassen
- Wegen hoher Grundstückspreise
→ Nutzungsmischung notwendig
→ ausprobieren!
- Grundstücksverfügbarkeit (Preise)
- Parken (Parkmöglichkeiten)
- Keine konzeptionell nachhaltige Stadtentwicklung
- Mangelhafter öffentlicher Raum in Nutzbarkeit und Gestalt
- Zu hohe Bebauungsdichte im Neubau
Kommentare:
 - zu wenig Freiraum in neu bebauten Gebieten
 - man müsste noch verdichteter Bauen
 - es gibt verschiedene Ansichten zu qualitätsvollen Verdichten

3. Das „Ist“: Bestandsaufnahme für Köln aus Sicht der Teilnehmer

Themenbereich Energie

- Energetisch schlecht (auch Vorketten berücksichtigen)
- Dämmung einseitig
- Hoher Sanierungsbedarf
- Erdgeschossfassaden
- Großer energetischer Sanierungsbedarf

Themenbereich Ökonomie

- Teuer
- Lebenszykluskosten der Gebäudeflotte
- Wirtschaftliche Einseitigkeit (keine Lebenszykluskostenbetrachtung)
- Investiert, geplant werden nur teure Wohnanlagen (Innenstadt)
- Hohe Nutzeransprüche vs. Kosten/Machbarkeit
- Viel „Standard“ im Neubau (Einengungen)
Kommentar: Reglementierungen im Neubau, die kostensparendes Bauen verhindern.

3. Das „Ist“: Bestandsaufnahme für Köln aus Sicht der Teilnehmer

Themenbereich Soziales

- Sozialer Wohnungsmangel plus steigender Mietzins
- Halböffentliche Außenräume (Innenstadt – Außenbereich)
Kommentar: quantitativer Mangel und nicht attraktiv
→ Mieter möchten einfache pflegeleichte Außenräume (divergierende Nutzeransprüche).
- Ist Köln „Soziale Stadt“?
- Zu wenig kinder- und familienfreundliches Umfeld
- Fehlende Mobilitätsberatung und Mobilitätsstationen
- Studentische Wohngrößen fehlen
- Es fehlt preiswerter Wohnraum
- Zustand der städtischen Grünflächen schlecht

3. Das „Ist“: Bestandsaufnahme für Köln aus Sicht der Teilnehmer

Weiter Themenbereich Soziales

- Grundstücke und Bauten zu häufig im Eigentum von Eigentümern ohne „Gesicht“ und Zuständigkeiten („Heuschrecken“)
→ führt zur Verwahrlosung
Kommentar: In Köln kein großes Thema, da viele Genossenschaften und Wohnungsbaugesellschaften sich immer noch um die Gebäude kümmern.
- Freiraum für Kinder
- Viertel wirtschaftlicher und sozialer Durchmischung
Kommentar: Vereinzelte Bereiche ohne, aber auch viele Viertel mit guter Durchmischung, Unterschiede zwischen gewachsenen und geplanten Strukturen.

Themenbereich Strukturen

- Falsche Prioritätensetzung
- Nachhaltigkeit = CO₂ ist Quatsch
- Klimaneutrales Bauen ohne Berücksichtigung des Verkehrs
- Keine Experimente werden gewagt → zu viel unterer Durchschnitt

3. Das „Ist“: Bestandsaufnahme für Köln aus Sicht der Teilnehmer

Weiter Themenbereich Strukturen

- Mehr Vorreiter
Kommentar: Köln ist Vorreiter in NRW beim energetischen Bauen, wird aber in der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen.
- Zuständigkeitswirrwarr in der Verwaltung
- Keine frühzeitige und wirkliche Partizipation
*Kommentar : - nur der Rahmen laut BauGB wird eingehalten
- wenn Bürgerbeteiligung kommt wird sie nicht berücksichtigt*
- Auch gute Vorschläge werden zerredet.
- Hat Köln ein Konzept für Klima und überhaupt ein zukunftsfähiges Konzept
- Bürokratie in der Verwaltung
- Verwaltung: Ämter konkurrieren anstatt zu kooperieren.
- Koordination von Wohnungsthemen und Bauen fehlt → Ämter zu weit auseinander
- Sachzwänge → Instandhaltung / Sanierung (Budget)
- Sachzwang orientierter Abwägungsprozess → Investoreninteressen
- Keine ausgleichende Stadtplanung

4. Leitprojektideen - erste Sammlung und Diskussion

Phase II des Workshops dient der Sammlung von Leitprojektideen.

Die Teilnehmer werden zunächst in die 6-3-5 Methode eingeführt, nach der Sie danach arbeiten sollen.

Dazu werden sechs „Bearbeitungsstationen“ (drei 2er-Teams und drei Einzelpersonen) gebildet, die sich jeweils 5 Minuten mit einem Themenbereich beschäftigen. In dieser Zeit können sie auf dem vorgefertigten Blatt maximal drei Ideen horizontal eintragen. Weitere Ideen können separat auf einen *Ideenparkplatz* gesammelt werden.

Sind die 5 Minuten abgelaufen wird das Blatt von jeder Gruppe im Uhrzeigersinn weitergereicht. Die Gruppe kann sich jetzt entscheiden, ob sie die schon vorhandenen Ideen auf dem Blatt weiter bearbeitet oder selbst neue Ideen in die nächste horizontale Spalte einträgt. Nach weiteren 5 Minuten wird das Blatt wieder im Uhrzeigersinn weitergereicht!

Nach 6 Runden hat jede „Station“ jedes Blatt einmal bearbeitet. In der 7. Runde kehrt das Blatt automatisch zum Erstbearbeiter zurück. Nun darf jede Gruppe, die aus Ihrer Sicht drei besten Ideen auf dem Blatt durch eine farbige Markierung prämiieren (im Protokoll durch grüne Schrift kenntlich gemacht) und stellt diese allen Teilnehmern vor.

4. Leitprojektideen - erste Sammlung und Diskussion

Leitprojektideen Methode 6-3-5	Fragestellung <u>Energie</u>	WS Bauen und Wohnen 17.5.2011
Ausbau der Fernwärmenetze	Klimaschutzsiedlungen NRW	Ausbau ÖPNV und des Radwegenetzes
Dezentrale Energieversorgung von Stadtregionen →Konzepte entwickeln	Energieberg „Mount Klamott“ als Langzeitspeicher für solare Erträge	CO ₂ neutrales Viertel a. techn. Machbarkeit b. Akteursgewinnung c. Stufenw. Umsetzung
Lokale Blockheizkraftwerke	Pumpspeicherkraftwerk auf dem „Mount Klamott“	Radwege entlang allen Fluß- und Bachläufen
Alternative Heizsysteme ausbauen	Potenziale der Energieeinsparung nutzen	Maßnahmen der Energieeinsparung stärker fördern
Pilotprojekte zur privaten Energieberatung → Katalog zur Umsetzung	Erdsonden fördern → Technik noch sehr teuer	Preisausschreiben für Wärmerückgewinnungskonze pte im Wohnungsbau
Bauliche Sanierung des Gebäudebestandes stärken	Nutzung regionaler Energiequellen fördern	---

4. Leitprojektideen - erste Sammlung und Diskussion

Leitprojektideen Methode 6-3-5	Fragestellung <u>Kooperation</u>	WS Bauen und Wohnen 17.5.2011
Kölner Offenheit <u>Pilotprojekt</u> Kooperation AG der Stadtverwaltung mit öffentlicher Dokumentation	<u>Blueprint für Kooperative Planung mit Bürgern, Stadt- und Zivilgesellschaft</u> (über Baurecht hinaus)	<u>Kompetenz stärken</u> Organisationsentwicklung für Stadtverwaltung (z.B. 360° Change Prozess)
Das OB Büro als Dreh- und Angelpunkt	Frühzeitige Bürgerbeteiligung echter Dialog	In Arbeit durch Prognos
Vertiefung des Ideenaustausches innerhalb der Wohnungswirtschaft	Informationsfluss aus anderen Städten mit bereits gesammelten Erfahrungen	---
„Task Force“ einrichten, die neue Kooperationen erzwingt, zwischen „Verwaltung und Bauträger“	<u>Einbindung der Industrie als Kooperationspartner</u> (als werbender Förderer)	Sachbearbeiter-Ebene stärken → Entscheidungskompetenz zugestehen
---	---	---
Ressortübergreifende Teams in der Verwaltung	Aufheben des sektoralen Denkens auf projektbezogenes Denken	---

4. Leitprojektideen - erste Sammlung und Diskussion

Leitprojektideen Methode 6-3-5	Fragestellung <u>Ökonomie</u>	WS Bauen und Wohnen 17.5.2011
Bereitstellung städtischer Fördermittel	Stärkere Berücksichtigung der Lebenszykluskosten bei Bauentscheidung * ₁	Online Flächendokumentation Branchen Qualitäten für Verwaltung (ökol/Freifl.-Quali)
Für nachhaltiges Bauen	CO ₂ Vermeidungskosten	Soziales (Ver-)Mieten → Warmmieten und Flatrate- Mieten ausprobieren
* ₁ Kosten für Erstellung, Nutzung und Folgekosten beim Bauen deutlich machen Lebenszyklusrechnung	Externe Kosten für Kölner Gebäude = volkswirtschaftliche Wirkung unseres Tuns	Kampagne „Das-2-Grad-Ziel Köln“ → Nutzer sollen kälter wohnen (statt Passivhaus bei 21 Grad Celcius)
Förderhöhe in Abhängigkeit von Energieeffizienz	Prämien für CO ₂ Vermeidung	Intelligenter Stromverbrauch
Überprüfung der eingesparten Energie vorschreiben	Berechnung der Energieverbräuche über die gesamte Nutzungsdauer	Fördersysteme überprüfen und verbessern
Nicht genutzte öffentliche Flächen über Ausschreiben an Zwischennutzer vergeben	---	---

4. Leitprojektideen - erste Sammlung und Diskussion

Leitprojektideen Methode 6-3-5	Fragestellung <u>Soziales</u>	WS Bauen und Wohnen 17.5.2011
Klimaschutz Energiesparen → Kindergarten und Schulprojekte	Finanzierungsunterstützung bei Modernisierungen für Bedürftige	Grünen Strom Einkauf ohne Mietenbelastung der Mehrkosten
Städtisches Jugendhaus	Modellprojekte Generationen- übergreifendes Wohnen * ₁	Fördermodelle für Kinderbetreuung unter 3 J.
---	Modellvorhaben CO ₂ –opt. Sanierung und Unterstützung für den Mieterverbleib (Investkostenausgleich)	Energiekosten-Subventionie- rung bei sozial schwachen Mietern
Barrierefreiheit nicht formalistisch, sondern als Zugangserleichterung	---	---
Nutzerverhalten → Wie wohne ich CO ₂ -richtig	---	---
Zwei Lehrer pro Klasse (Ein Arbeitsloser, ein Fester)	* ₁ In jedem Viertel, da alte Menschen nicht mehr umziehen wollen	Stärkere Einbeziehung der Väter in Kindererziehung

4. Leitprojektideen - erste Sammlung und Diskussion

Leitprojektideen Methode 6-3-5	Fragestellung <u>Stadtbaukultur</u>	WS Bauen und Wohnen 17.5.2011
Pilot Projekt, das beweist, dass „utopisches“ gehen kann bei Bündelung der Kräfte	Bewertung schwach genutzter städtischer Gebäude durch Experten	Neue Kommunikationsprozesse statt „Bürgerbeteiligung“
---	---	-hierzu Akteure definieren -Kommunikationsform finden
Utopien definieren!	Für z.B. studentische Zielgruppen oder Wohngruppen(!)	Bürger aktivieren um sie tatsächlich zu beteiligen
Andocken an Gestaltungsbeirat = einen Beirat „Nachhaltige Stadt“	Wie <u>Höhenkonzept</u> Stadtentwicklungsplanung <u>Konzept für Urbane Nachhaltigkeit</u>	Produktive und kooperative Planung , evtl. Entwürfe in Bürgerwerkstätten
Was ist eigentlich Stadtbaukultur?	Nachhaltigkeitsindikatoren nicht nur entwickeln, sondern auch anwenden	Neue Medien/ Internet stärker nutzen
Architektenwettbewerbe stärken	Leuchtturmprojekte der Stadt realisieren	---

4. Leitprojektideen - erste Sammlung und Diskussion

Leitprojektideen Methode 6-3-5	Fragestellung <u>Ökologie</u>	WS Bauen und Wohnen 17.5.2011
Autofreie Siedlung	Für jede neue Wohnung einen Baum vor oder hinter dem Haus	Ausreichend zugängliche Fahrradabstellmöglichkeiten pro Wohnung
Ausbau der Fernwärme mit öffentlichen Finanzmitteln	Verbesserung der Finanzanreize für energetische Maßnahmen	---
Private Nutzung öffentlicher Flächen, Konzept Perspektiven → Prinzessinnengärten Berlin	Biotonne gesamtstädtisch einführen, plus Nutzungskonzept	---
Energieeinsparpotentiale und Möglichkeiten stärker propagieren	---	Fahrrad –Wege Planung updaten Modellquartier: Bicycle Lane
Öko-Bilanz von Baustoffen berücksichtigen	Persönliche Öko-Bilanz propagieren!	---
Entsieglungsprogramm für Kölner Stadtflächen	Balance-Regelung für Abstands- Baudichte, Neu-Bestandsbau, Flächenverbrauch	---

4. Leitprojektideen - erste Sammlung und Diskussion

Ideenparkplatz

Themenbereich Stadtbaukultur

- Attraktive nicht kommerzielle Rückzugsräume

Themenbereich Ökonomie

- Volkswirtschaftlich basierte Stadtentwicklung

Themenbereich Soziales

- Wenn Sozialwohnungen aus Bindungen fallen, sollte eine Art „Fond“ gegründet werden, der den Kauf für Mieter übernimmt, wenn diese den Kauf nicht bewerkstelligen können.

Themenbereich Soziales

- „Berufsbürger“ in sinnvolle Arbeiten integrieren, damit die nicht immer in jeder Veranstaltung „nerven“.

Kurzes Feedback am Ende des Workshops (inhaltlich)

Hans Georg Kleinmann

- Skeptisch bezüglich der Ergebnisse des Workshops in Relation zum Zeitaufwand.
→ Produktivität
- Für die weitere Ausarbeitung entstanden wenig neue Ergebnisse.

Klaus Greschok

- Generell ist sehr viel Ärger über die Stadt vorhanden. (Anzahl der roten Karten)
- Die Methode des 6-3-5 ist nicht konkret genug.

Uwe Neuhaus

- Die Methodik ist gut, ist gespannt wohin es sich entwickelt.
- Alles in allem sind bekannte Themen angesprochen wurden, aber es ist auch immer interessant wie Kollegen die Situation beurteilen.
- Die Diskussion und das „Pack an“ der Probleme muss sehr viel mehr in die Bevölkerung getragen werden. (Nachhaltigkeit, Versorgung)

Kurzes Feedback am Ende des Workshops (inhaltlich)

Regina Stottrop

- Fühlt sich etwas ratlos.
- 6-3-5 war als Methode zu offen, bot aber auf der anderen Seite auch nicht genug Platz und Zeit um den Ideen freien Lauf zu lassen.
→Wünscht sich daher mehr Ideenspielraum für das nächste Mal.

Eric Mertens

- Findet das kreative Ideen mehr Zeit brauchen.
- Hat keine konkrete Vorstellung über das Ziel der Veranstaltung.
- Ist aber interessiert wie es sich weiterentwickelt.

Svend Ulmer

- „Der erste Workshop ist immer anstrengend und mit unbefriedigenden Ergebnissen aus Sicht der Teilnehmer.“
- Die Vorschläge der Teilnehmer werden in den nächsten Workshop aufgenommen.
- Ansonsten ist ein gutes Gefühl vorhanden.

Kurzes Feedback am Ende des Workshops (inhaltlich)

Raphaela Dell

- Bekräftigt immer wieder, dass die Gefühle der einzelnen Teilnehmer nach dem ersten Workshop immer ähnlich sind. Der Prozess der breiten Sammlung von Ideen und Informationen ist zu Beginn jedes Workshops notwendig, um alle Teilnehmer auf den gleichen Stand zu bringen, von dem aus weitergearbeitet wird. Dieses „Tal des Todes“ ist innerhalb des Prozesses zwangsläufig und muss zunächst durchquert werden.
- Insgesamt sieht sie die Workshops auf einem guten Weg und empfindet das Arbeitsklima als angenehm und produktiv.

Reinhold Müller

- Leicht skeptische Grundeinstellung ist immer noch vorhanden.
- Thematik wurde nicht auf den Punkt gebracht.
- Die Sammlung von Leitprojektideen war nicht zielführend.
- Der direkte Kontakt zu den Teilnehmern hat am meisten gebracht.
→ hier sind vor allem die Schnittmengen interessant die man in den Gesprächen identifizieren konnte. Innerhalb dieser Bereiche sollte man Projekte entwickeln.
- Man sollte sich den Themen widmen auf die man auch einen Einfluss hat und innerhalb seiner Möglichkeiten bleiben.

5. Vereinbarung des Weiteren Vorgehens / Termine

Der nächste Workshop Termin wird mittels Doodle-Abfrage unter allen Teilnehmern online ermittelt.

Ort, Tag und Zeit werden vom Sekretariat des Dialogs Kölner Klimawandel per Mail an alle Teilnehmer versandt.